

Er scheint wöchentlich viermal:
Montag, Donnerstag, Samstag
und Sonntag.

Bezugspreis:
Bei allen Postanstalten
abgeholt für halbjährige
Bezugszeit 3 M. 10 Pf.
Von der Post frei ins Haus
gebracht (f. 1/2 Jahr) 3 M. 70 Pf.
Bei unseren Agenturen
monatlich 45 Pf.
Für Montabaur (frei ins Haus
gebracht f. 1/2 Jahr) 1 M. 25 Pf.
In der Geschäftsstelle abgeholt
für 1/2 Jahr) 1 M. 20 Pf.

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Anzeigegebühren
für die 6-gespalt. Garmond-
zeile oder deren Raum 15 Pf.
Reklamen d. Doppelzeile 30 Pf.
Anzeigen finden im ganzen
Kreise wirksamste Verbreitung
Beilagen nach Übereinkunft.
Bestellungen werden jederzeit
angenommen.
Telegramm-Adresse:
Kreisblatt Montabaur
Fernsprech-Anschluß Nr. 16.

Nr. 24.

Montabaur, Donnerstag, den 12. Februar 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Montabaur, den 9. Februar 1914.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Ich bringe hierdurch meine Verfügung vom 19. März 1906 — L. 1769 — (abgedruckt im Kreisblatt Nr. 45), betr. Anzeige von Unfällen im Kraftfahrzeugbetriebe, in Erinnerung und erwarte, daß mir in jedem Einzelfalle sofort Anzeige erstattet wird.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 6. Februar 1914.

Der zum Ortsdiener der Gemeinde Arzbach gewählte Johann Adam Müller ist von mir bestätigt worden.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Montabaur, den 6. Februar 1914.

Der zum Feldhüter der Gemeinde Arzbach gewählte Jakob Lehmler 12r ist von mir bestätigt worden.

Der Landrat: Frhr. v. Marschall.

Nichtamtlicher Teil.

Politisches.

* **Berlin, 9. Febr.** Der Kaiser hat den Direktor im preussischen Justizministerium, Wirkl. Geh. Oberjustizrat Frenken, zum Unterstaatssekretär im Ministerium für Elsaß-Lothringen ernannt. Dem neuernannten Unterstaatssekretär wird die Abteilung für Justiz und Kultus übertragen werden. Ferner bewilligte der Kaiser dem Ministerialdirektor im Ministerium für Elsaß-Lothringen, v. Traut, die nachgesuchte Dienstentlassung unter Verleihung des Sterns zum Kronenorden zweiter Klasse. Zum Ministerialdirektor wurde an seiner Stelle Ministerialrat Cronau ernannt.

* **Die Kronprinzenreise in die deutschen Schutzgebiete.** Ueber die Kronprinzenreise in die Kolonien teilt die „Voss. Ztg.“ mit, daß der Kronprinz im Juni zusammen mit der Kronprinzessin eine mehrmonatige Reise antreten werde, die ihn in sämtliche deutschen Kolonien Afrikas führen soll. Die Rückkehr nach Deutschland werde erst im November erfolgen. Die Einzelheiten des Reiseprogramms seien noch nicht festgestellt.

* **Kerze und Krankenkassen.** Berlin, 10. Febr. Bei der heutigen Besprechung zwischen Vertretern der Kerze und der Krankenkassen im Reichsamt des Innern über die Fassung der Ausführungsbestimmungen zum Berliner Abkommen vom 23. Dezember 1913 ist eine Einigung erzielt worden.

* **Die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe.** Die Reichstagskommission für die Sonntagsruhe beschäftigte

sich mit einem Antrage der Fortschrittlichen Volkspartei, der Städten mit über 100 000 Einwohnern die vollständige Sonntagsruhe aufzulegen will. Zur Begründung wurde angeführt, für diese Städte käme die Landtumschaft nicht mehr in Betracht. In kleineren Städten sei eine fünfständige Arbeitszeit unnötig lang, man könne mit drei, allerhöchstens mit vier Stunden auskommen. Für Kontore sei vollständige Sonntagsruhe zu verlangen. Ein Regierungsvertreter berichtete über die Wirkung der Ortsstatute in Städten mit völliger und beschränkter Sonntagsruhe. Ein anderer Regierungskommissar hielt die Abstimmung der Interessenten für irreführend und daher bedenklich. Ein Zentrumsmitglied forderte Material über die Zahl der Handlungsgehilfen in Städten von 100 000, 50 000 bis 20 000 und unter 20 000 Einwohnern. Auch die Zahl der selbständigen Gewerbetreibenden sei festzustellen. Ueber die Beschaffung des Materials entspann sich eine längere Erörterung; es wurde davon eine Verzögerung der Verhandlungen befürchtet. Der Zentrumsredner führte aus, eine Klasseneinteilung sei geboten, wenn man allen Wünschen gerecht werden wolle. Er verlas einen Brief des Inhalts, daß in Modegeschäften am Sonntag das Hauptgeschäft gemacht werde. In seinem Wahlkreise würden 25—30 Prozent des Jahresumsatzes am Sonntag erzielt. Eine feste Schlussstunde (bei drei Stunden Arbeitszeit 2, bei vier Stunden 3 Uhr) sei angezeigt, weniger die ungeteilte Arbeitszeit. Ein anderer Zentrumsredner erklärte sich für den fortschrittlichen Antrag, wünschte aber für Orte unter 20 000 Einwohnern fünfständige Arbeitszeit, die in zwei Teile zerlegt werden könnte. Die Ausnahmetage sollten vermehrt werden. Ein Nationalliberaler bemerkte, das Ideal sei ja die allgemeine Sonntagsruhe, aber sie sei ohne schwere Schädigungen des Mittelstandes nicht zu erreichen. Es soll kein dehnbares Gesetz geschaffen, aber auf die Eigenarten der verschiedenen Branchen und Gegenden vermehrte Rücksicht genommen werden. Die Zweiteilung der Städte erscheine zweckmäßig. Wo die Grenze für vollständige Sonntagsruhe einsehen soll, müsse Gegenstand weiterer Erwägungen sein. Der Redner befürwortete die Einführung einer einheitlichen Geschäfts-schlusszeit.

* **Zur Neuregelung der Sonntagsruhe.** In dem Reichstagsauschuß zur Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe legte das Zentrum am Dienstag einen vollständig neuen Gesetzesentwurf vor, der sich im wesentlichen auf die bisherigen Kommissionsanträge des Zentrums stützt. Danach soll im Handelsgewerbe in Städten über 50 000 Einwohnern die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern verboten werden. In Gemeinden von 20 000—50 000 Einwohnern soll eine Beschäftigungszeit von zwei Stunden, in Gemeinden unter 20 000 Einwohnern eine solche bis zu fünf Stunden, jedoch nicht über 4 Uhr nachmittags hinaus, zulässig sein. Für offene Verkaufsstellen, in denen lediglich Bäckerei- oder

Molkereierzeugnisse feilgehalten werden, sollen sechs Stunden zulässig sein. An den beiden Weihnachts-, Oster- und Pfingstfeiertagen, an Neujahr, am Karfreitag und am Fronleichnamstage (wo die beiden letzteren Tage als Festtage ortsgesetzlich anerkannt sind) soll die Beschäftigung allgemein verboten sein. Auf Grund behördlicher oder statutarischer Anordnung sollen nach § 2 Ausnahmen zulässig sein in Städten über 50 000 Einwohnern für offene Verkaufsstellen, deren Waren zur Befriedigung täglicher oder besonderer Bedürfnisse dienen, bis zu zwei Stunden, jedoch nicht über 10 Uhr vormittags hinaus. In allen Gemeinden soll die Behörde für jährlich sechs, mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde für weitere vier Sonntage bzw. Festtage eine Beschäftigung bis zu acht Stunden, jedoch nicht über 7 Uhr abends hinaus zulassen können.

§ 3 regelt die einheitliche Festsetzung des Geschäfts-schlusses. Die Beschäftigungsstunden, die für verschiedene Gewerbegebiete verschieden festgesetzt werden können, sollen durch statutarische Bestimmungen bzw. von der Polizeibehörde so festgesetzt werden, daß die Beschäftigten den öffentlichen Gottesdienst besuchen können. § 4 bestimmt über den äußeren Ladenschluß und den Geschäfts-schluß, daß die bei Ablauf der Beschäftigungsdauer im Geschäfts-lokal noch anwesenden Kunden bis eine Viertelstunde nach dem äußeren Schluß der Geschäftsstelle bedient werden können.

§ 5 schließt den Hausierhandel während des Ladenschlusses aus. § 6 enthält Sondervorschriften für Apotheken, wonach die höhere Verwaltungsbehörde in Gemeinden mit mehreren Apotheken an Sonn- und Festtagen oder während bestimmter Stunden dieser Tage abwechselnd einen Teil der Apotheken für den Geschäftsverkehr schließen kann, und für Gemeinden mit nur einer Apotheke, die Dienstangestellten für jeden Dienstsonntag durch einen freien Wochentag entschädigt werden müssen.

§ 7 verbietet im allgemeinen die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern an Sonn- und Festtagen im übrigen Handelsgewerbe; im Expeditions-, Schiffs-Moller und in anderen Gewerben, die Güter mit Seeschiffen verladen, kann eine Beschäftigung bis zu fünf Stunden zugelassen werden. Auch für die übrigen Betriebe, wenn besondere Verhältnisse einen außerordentlichen Geschäftsverkehr erforderlich machen, kann an höchstens sechs Sonn- und Festtagen eine Beschäftigung bis zu vier Stunden zugelassen werden.

* **Durch Dekret des Kaisers und Königs** vom 31. Januar 1914 ist der Herr Oberpfarrer Dr. Jöppen in Breslau zum Feldpropst der Armee und Marine ernannt worden. Die feierliche Konsekration desselben zum Titularbischof von Cäsario wird am Sonntag, den 22. März, in der Garnisonkirche in Berlin stattfinden. Die Geschäfte des Feldpropsteians werden bis auf weiteres vom Herrn Generalvikar Dr. Leinz fortgeführt.

Schlagende Wetter.

Roman von Max Esch.

(Nachdruck verboten.)

Niemand wußte von seinem Verbleib, so daß seine wegen unter den Beamten große Sorge obwaltete. Was war aus dem neuen Direktor geworden? War er einem Unglücksfalle oder einem Verbrechen zum Opfer gefallen? Niemand konnte darauf Auskunft erteilen. Daß der pflichtgetreue Mann in der Stunde der Gefahr seinen Posten sollte schände verlassen und eine Vergnügungsreise angetreten haben, wie Drusch hämisch einem jeden, der es hören wollte oder nicht, erklärte, wollte niemand glauben. Aber trotzdem tuschelte Frau Fama allerlei von einer Liebesgeschichte, die bei dem Verschwinden eine Rolle gespielt haben sollte.

Alle diese Gerüchte hatten ihre Quelle in Drusch, der von den leicht hingeworfenen Äußerungen Lohmanns den eifrigsten Gebrauch machte, dem gehassten Manne zu schaden, wo er nur konnte. Das rachsüchtige Männchen hielt seine Zeit für gekommen, dem neuen Direktor die ihm beneidete Berachtung heimzuzahlen. Die Gerüchte über Schwarz wurden, obgleich sie durchweg Zweifel begegneten, doch eifrig kolportiert.

Der Mann aber, der um den Aufenthalt des Schwarz wußte, schweig und beabsichtigte, auch nicht das geringste zu unternehmen, damit die tollen Gerüchte verstummen. Da die Gärung unter den Bergleuten immer mehr zunahm und sich schließlich sogar in Gewalttätigkeiten gegen unliebsame Beamte offen Luft machte, bequeme sich Lohmann endlich zu Verhandlungen mit dem Ausschusse der Arbeiter, denn der unter letzteren angefallene Groll konnte ihm doch nicht länger verborgen bleiben.

Vorbekanntes bewilligte er den Teil der Forderungen, die schon Schwarz durch sein Zirkular anerkannt hatte, das aber auf Lohmanns Anordnung hin nicht zum Ausbange gekommen war. Er rechnete den Arbeitern vor, welche horrenden Summen die Gesellschaft dadurch verbauen

musste, so daß er leider nur eine ganz geringfügige Lohnerhöhung eintreten lassen könne. Das sei das äußerste, was er bieten könne. Wenn die Arbeiterschaft darauf nicht eingehe, lasse er sämtliche Zechen stilllegen und durch Militär besetzen.

Noch hoffte Lohmann, durch halbe Zugeständnisse und Drohungen die Arbeiter zum Nachgeben zu zwingen, was ihm indes nicht gelang. Der Arbeiterauschuß erklärte ihm, daß er darauf nicht eingehen könne, doch wolle er den Kameraden Bericht erstatten.

Da wurde die ganze Gegend durch die frohe Kunde in Aufregung gesetzt, daß es den angestrengtesten, Tag und Nacht fortgesetzten Arbeiten gelungen sei, das Wasser in dem Verbindungsstollen zwischen Glückauf- und Morgensternschacht so weit herauszupumpen, daß es in den nächsten Stunden gelingen dürfte, in den Stollen weiter einzudringen. Giftige Gase seien in ihm nicht enthalten.

Auch zu Frau Röder drang die Nachricht, sie in fieberhafte Aufregung versetzend. Auf die erste Kunde davon, besorgte sie sich ein Fuhrwerk und fuhr nach dem Glückaufschachte, denn sie mußte sich Gewißheit verschaffen. Würde Gott das Wunder vollführt und ihren Mann noch am Leben erhalten haben? Inbrünstige Gebete sandte die fieberisch Aufgeregte auf der ganzen Fahrt gen Himmel.

Als sie nun gar auf dem Schachte erfahren, daß der Stollen bereits befahrbar und die Rettungsmannschaft in ihn eingedrungen sei, war Frau Röder kaum davon abzuhalten, daß sie sich nicht in den Schacht stürzte. Nur mit Mühe gelang es den Beamten, die Aufgeregte zurückzuhalten.

Qualvolle Minuten verlebte sie jetzt, sie war nicht fähig, auch nur einen klaren Gedanken zu fassen und sah die Beamten verständnislos an, als diese sie zu zerstreuen versuchten, so daß letztere bereits befürchteten, ihr Verstand könne gelitten haben.

Unendlich lange währte es, als aus dem Schacht telephonisch die Kunde nach oben drang, daß Röder aufgefunden, aber bewußtlos sei. Er lebe.

Als man Frau Röder diese Freudenbotschaft in der schonendsten Form mitteilte, brach sie ohnmächtig zu-

sammen. Ihre bis aufs äußerste angepannt gewesenen Nerven versagten dem Dienst.

Unter den Bemühungen des Arztes erholte sie sich indes bald wieder. Der Arzt mußte dann die Frau verlassen, da der Gerettete jetzt seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nahm. Röder war vollkommen erschöpft dem dunklen Grabe entrisen worden, und nur bei sorgsamster Pflege und Behandlung würde es möglich sein, ihn dem Leben zurückzugeben, das erkannte der Arzt auf den ersten Blick. Hier konnte Röder nicht bleiben, deshalb ordnete er die Ueberführung nach dem Knappschaftshospital in Horst an.

Vorsichtig wurden dem Erschöpften, dessen Bewußtlosigkeit von dem Arzte nicht behoben werden konnte, flüssige Nahrungsmittel eingefloßt, dann wurde er, nachdem die tieferhüttere Frau, als sie sich einigermaßen beruhigt, an das Lager ihres Mannes geführt worden war, im Krankenwagen nach Horst gefahren.

Wohl zuckte es Frau Röder in allen Gliedern, sich über ihren armen Mann zu werfen, der gleich einer Leiche vor ihr lag, aber eingedenk der Warnung des Arztes, daß sie dadurch das nur schwach in dem Körper noch glimmende Leben ihres Mannes zum Verlöschen bringen könne, unterdrückte sie standhaft jede Ausrufung, und nahm, mit Tränen in den Augen, in Gedanken Abschied von dem teuren Lebensgefährten; sah sie es doch deutlich genug, daß letzterer wohl dem dunklen Grabe entrisen worden war, aber nur, um an der Oberwelt dem Tode verfallen zu sein. Wenn Gott nicht ein Wunder tat, sah sie ihren Mann lebend nicht mehr.

„Röder ist gerettet!“ Das war das Zauberwort, das die ganze Gegend durchschellte. Zehn Tage lang hatte er ohne jedwede Nahrung in dem dunklen Grabe lebendig zubringen müssen. Die Kunde davon pflanzte sich fort und drang auch in die Presse, sie bewirkte aber auch, daß die trotz aller Ableugnung von Seiten der Direktion hier und da durchgesickerten Gerüchte von einer Katastrophe auf dem Morgensternschachte nun willig geglaubt wurden. Findige Berichterstatter befanden sich im Zechengebiet und sandten spaltenlange Berichte über das furchtbare Schachtunglück

* **Petitionen an das Abgeordnetenhaus.** Das zweite Verzeichnis der beim Hause der Abgeordneten eingegangenen Petitionen verzeichnet u. a. folgende Eingaben: Zentralvorstand des Gewerbevereins für Nassau in Wiesbaden; Andere Festsetzung der Gewerbesteuer; Verein für das mittlere Schulwesen in Wiesbaden; Gesehliche Regelung der Besoldung der Leiter, Lehrer und Lehrerinnen an den mittleren Schulen; pensionierter Lehrer Gasteyer in Wiesbaden; Abänderung des § 20 Abs. 2 des Lehrerpensionsgesetzes; Hilfsgerichtsvollzieher Muscheid und Genossen in Wiesbaden; Schaffung etatsmäßiger Stellen für Hilfsgerichtsvollzieher.

Die Thronbesteigung des Prinzen Wilhelm zu Wied in Albanien.

* **Berlin, 9. Febr.** Wie von halbamtlicher Seite erklärt wird, darf angenommen werden, daß Prinz Wilhelm zu Wied die Bedingungen, unter denen er die ihm in Albanien zugeordnete Aufgabe übernehmen will, nunmehr im wesentlichen als erfüllt betrachtet. Nach Erledigung der Reisen nach Rom und Wien und dem Empfang der albanischen Thronabordnung in Neuwied würde der Abreise des Prinzen nach Albanien nichts mehr im Wege stehen. — Nach der Febr. Ztg. hat Prinz Wilhelm zu Wied vor seiner Abreise aus Berlin den Vertretern der Großmächte in Berlin offiziell mitgeteilt, daß er den Thron von Albanien annehme. Gleichzeitig hat der Prinz die internationale Kontrollkommission in Durazzo hiervon verständigt. Der Prinz trifft am nächsten Freitag aus Rom in Wien ein und wird vom Kaiser in Audienz empfangen werden. Am 15. d. geht der Prinz wieder nach Berlin zurückzulehren.

* **Wien, 9. Febr.** Sirsch-Bureau meldet: Die albanische Deputation aus verschiedenen Teilen Albanien, welche dem Prinzen zu Wied die Krone anbieten wird, wird unter Führung von Essad Pascha sich in Berlin vereinigen. Die Abreise von dort nach Neuwied wird am 15. d. M., der Empfang im Neuwieder Schloß am 16. Februar stattfinden. Auf die Ansprache des Führers der Deputation wird der Prinz in französischer Sprache antworten. Die Deputation wird sich nur einen Tag in Neuwied aufhalten und dann als Gast des Schwagers des Prinzen zu Wied, des Fürsten Schönburg-Waldenburg, nach Schloß Waldenburg in Schlesien abreisen, um dort einen Tag zu verbleiben. Von dort erfolgt die Rückreise über Wien.

* **Triest, 9. Febr.** Der Hofmarschall des Fürsten zu Wied, Hauptmann von Trotha, ist gestern abend an Bord des österreichischen Lloyd dampfers Bruck nach Durazzo abgereist.

* **Rom, 10. Febr.** Gestern abend 11 Uhr ist der neue Fürst von Albanien, der Prinz zu Wied, mit dem Expresszug aus Berlin hier angekommen. Er besand sich in Begleitung eines höheren Offiziers der Carabinieri und wurde am Bahnhof Termini von dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen, dem Prinzen Di Scaglia und verschiedenen offiziellen Persönlichkeiten empfangen. Der Prinz wurde mit dem Ruf „Hoch Albanien“ begrüßt. Er hatte eine Konferenz im Empfangssaal des Bahnhofs mit dem Prinzen Di Scaglia. Sodann bestieg er einen Wagen des königlichen Marfialls und begab sich ins Hotel Excelsior. Er wird heute vom König, morgen wahrscheinlich vom Papste empfangen werden.

Lokales und Provinzielles.

□ **Montabaur, 11. Febr.** Am hiesigen Kaiser Wilhelms Gymnasium begann am Montag die schriftliche Reifeprüfung; alle 26 Oberprimaner nehmen daran teil. Die mündliche Prüfung wird voraussichtlich erst in der zweiten Hälfte des Monats März stattfinden.

× **Montabaur, 11. Febr.** Wie uns mitgeteilt wird, findet am Freitag, den 27. d. M., eine größere Feldübung mit gemischten Waffen in dem Gelände bei Niederelbert statt. Die Truppen gehören der Coblenzer und anderen Garnisonen an.

(1) **Montabaur, 11. Febr.** Der „Kappabend“ des Rath. Gesellenvereins (Abteilung „Feiterkeit“) am Sonntag verlief unter dem Präsidium des Herrn Flock einfach glänzend. Kein Wunder auch, wo selbst zur mitternächtlichen Stunde noch freundlicher „Sonnenschein“ festlich geschmückte Räume durchflutet, da muß die edle Fröhlichkeit ihre schönsten Blüten treiben. Unter Mitwirkung vorzüglicher Kräfte bot der Verein seinen zahlreichen Gästen an flotter Musik, humoristischem Sang und würziger Rede so köstliches, daß der Sprudelquell rechter Montabaurer Gemüthlichkeit und Freude nicht tiefer und besser hätte angebohrt werden können. Und besonders die originelle Damenrede — bezeichnender wäre wohl Damenkanonade — entlockte eine Lachsalve nach der anderen den launigen, kappengekrönten Gesichtern. Als dann schließlich derselbe Redner in seiner Erzählung aus der belagerten Garnisonstadt Montabaur im Jahre 1944 die Tolltät auf

die Spitze getrieben, da konnte selbst der „hohe Elfer-Rat“ mit seiner höchsten Anerkennung nicht mehr zurückhalten; der Minister Sr. nährischen Hoheit überreichte in dessen und des hohen Elfer-Rats Auftrag an die verdientesten Männer des Abends seltene Orden. — Wenn unserem Städtchen nichts Schlimmeres passiert, als daß eines Tages auf dem Marktplatz ein riesengroßes Milchfaß, das 101 Ochsen hereingezogen, ausläuft und das Sauertal überschwemmt, und am selben Tage der Schloßberg mit „Holländer“ bombardiert wird, dann kann Montabaur noch lange Jahre frohe Fastnacht feiern, auch ohne Garnisonstadt zu sein.

§ **Montabaur, 11. Febr.** Von Montag den 16. d. M. an treten auf der Bahnstrecke Montabaur-Westerburg einige Aenderungen in der Fahrzeit der Personenzüge ein. Der seither um 4⁵⁵ nachmittags nach Westerburg fahrende Zug wird von Montag an erst um 4⁵⁰ nachmittags abfahren und der seither nachmittags 5⁵⁷ von Westerburg hier ankommende Zug trifft um 4¹⁹ auf hiesiger Station ein.

(1) **Montabaur, 11. Febr.** Morgen feiern die Eheleute Max Storz ihre silberne Hochzeit.

* **Montabaur, 11. Febr.** (Im Februar.) Wir stehen mitten zwischen zwei wichtigen astronomischen Zeiten: dem Winter = Solstitium am 21. Dezember (von sol = die Sonne und sisto, stiti, statum = stillstehen) und dem Frühlings-Aequinoctium am 21. März (von aequus = gleich und nox, noctis = die Nacht) oder gut deutsch: zwischen der Winter-Sonnenwende und der Frühlings-Tag-undnachtgleiche. Der Winter scheint vergangen, aber der Frühling ist noch nicht da. Gleichwohl spüren wir schon sein erstes Regen. Wollen die frühesten Wandervögel schon zurückkehren? Trippelt nicht dort schon eine Lerche auf dem aufgetauten Acker umher? Sahen wir nicht einen Starren fliegen? Saß nicht ein Rotkehlchen, halb verschlüpft, auf einem kahlen Zweige? Und unsere besiedelten Wintergäste aus dem höheren Norden: Wildgänse und -enten schiden sich zum Heimfluge an. Im Walde ist anderes zu schauen, was auch auf den Frühling deutet. Der kräftig ausgewachsene Firsch wirkt sein Geweih ab, damit Platz für ein neues wird. Hat doch der Februar daher seinen deutschen Namen Hornung erhalten! Der Dachs erwacht aus seinem Winterschlaf. Hasen beginnen ihr munteres Spiel, und allerlei Raubzeug: Marder, Iltisse, Fischottern werden lebendig. Wisweilen erscheinen auch Kerbtiere oder Insekten — ein einzelner Schmetterling etwa, von der Sonne hervorgelockt — als erste Frühlingsboten. In der Pflanzenwelt aber sehen die Haselnuß und die Erlen Blüten an, und aus dem Erdboden spritzen Winterstern, Huslattiich und Bogelmiere sowie das Schneeglöckchen in bescheidenem Blumenschmuck hervor. Nun heißt es für den Landmann: alles vorbereiten, damit ihn der Frühling zu neuer Feldbestellung gerüstet findet; und auch der Garten erfordert neue Pflege. Wir alle ahnen, wir fühlen mit Emanuel Geibel, der da singt:

Wast nur, ihr Stürme, blast mit Macht,
Mir soll darob nicht bangen;
Auf leisen Sohlen über Nacht
Kommt doch der Lenz gegangen.

** **Himmelercheinungen im Februar.** Brachte der Januar die Sonne um 6 Grad dem Himmelsäquator wieder näher, so steigt sie in diesem Monat noch schneller, nämlich von 17 auf 8 Grad südlicher Deklination, herauf. Die Veränderung der Zeitgleichung gegen den Maximalwert von 14 Minuten beträgt noch nicht 2 Minuten, ist also praktisch unmerklich. Am 25. Februar wird eine ringförmige Sonnenfinsternis eintreten, deren Zentralitätslinie aber in der Nähe des Südpols durch größtenteils unerforshtes Land führt, und die höchstens gelegentlich von Schiffen aus im Südlichen Eismeer wird gesehen werden können. Wesentliches Interesse hat sie im Vergleich zu der großen Sonnenfinsternis am 21. August nicht.

□ **Glendorf, 11. Febr.** Der hiesige Turnverein „Gut Heil“ beschloß, am 27., 28. und 29. Juni sein zehnjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Fahnenweihe, zu feiern. Der Festplatz liegt dicht am Walde an der Straße Glendorf-Baumbach und bietet eine herrliche Aussicht.

* **Wirges (Westerm.), 9. Febr.** Der hiesige Rath. Arbeiterverein feiert am Sonntag den 26. Juli cr. sein fünfzehntes Stiftungsfest. Die Brudervereine des Bezirks, ebenso die Ortsvereine werden anlässlich dieser Feier Einladungen erhalten. Die Mitgliederzahl beträgt gegenwärtig 74. Dieses ist immerhin noch eine stattliche Zahl gegenüber den hier bestehenden circa 16 Vereinen.

** **Wogendorf.** Zurzeit ist man im hiesigen Elektrizitätswerk (Inhaber Herr Louis Jakob Ströder) mit der Aufstellung einer zweiten Maschine (Reservemaschine) beschäftigt.

* **Nansbach, 11. Febr.** Am 14. d. M., vormittags 9³⁰ Uhr, wird dahier zwecks Aufhebung der Gemeinschaft das Anwesen der Frau P. Fuchs Wwe. versteigert. (Näheres im Anzeigenteile der heutigen Nr. d. Bl.)

** **Steinfrenz, 9. Febr.** Heute früh ereignete sich dahier ein schwerer Unglücksfall. Um 6.31 Uhr, als der von Siershahn kommende Personenzug im hiesigen Bahnhof einfuhr, sprang der Steinbrucharbeiter Wilh. Rnie aus Boden während der Fahrt vom Zuge auf den Bahnsteig, kam hierbei zu Fall und zog sich lebensgefährliche Verletzungen am Kopfe zu. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus nach Montabaur übergeführt.

** **Vom Westerwald, 11. Febr.** Infolge der gesteigerten Tagestemperatur ist der Schnee vom freien Felde fast vollständig verschwunden, im Schatten des Waldes

liegt er jedoch noch vom ersten Schneefall zu Weihnachten her. Solange das Thermometer nachts noch 2—4 Grad Celsius unter Null sinkt, wird er dort auch noch liegen bleiben. Soweit die Wege durch Wälder führen, sind sie mit einer festen, teilweise glatten Schnee- und Eisdecke überzogen. Infolge der lang andauernden grimmigen Kälte ist der Vorrat an Brennmaterial fast vollständig erschöpft und können die Gemeinden wohl dieses Jahr einmal auf eine reiche Einnahme aus ihren Wäldern rechnen.

** **Diez, 9. Febr.** Gestern morgen fand man die 28 Jahre alte Verkäuferin Johanna Schn. tot im Bette auf. Es liegt Vergiftung vor.

** **Weilburg, 8. Febr.** Am Samstag ist hier ganz unerwartet infolge eines Schlaganfalls Herr Pfarrer Joseph Gombert gestorben. Geboren zu Niederelbert bei Montabaur am 19. März 1851, besuchte er die Schulen zu Montabaur und Hadamar, und widmete sich im Mainzer Priesterseminar den theologischen Studien. Priester am 13. März 1875, erhielt er seine erste Stelle als Hausgeistlicher bei den barmherzigen Brüdern in Frankfurt. Dort blieb er bis zum Jahre 1884, um dann am Dome zu Frankfurt zu wirken und zugleich den Religionsunterricht an dem städtischen Gymnasium zu erteilen. Zum Pfarrer von Daisbach ernannt, wirkte er dort von 1886 bis 1898, in welchem Jahre ihm die hiesige Pfarrei übertragen wurde. Hier konnte er, von einem Hilfspriester unterstützt, dem namentlich die Wahrnehmung der Seelsorge in der Irren-, Heil- und Pflegeanstalt Weilminster obliegt, über 15 Jahre lang segensreich wirken und den außerordentlichen Anforderungen, welche die Seelsorge dort wegen des Religionsunterrichts am Gymnasium, an der Landwirtschafts- und Unteroffiziersvorschule stellt, gerecht werden. Seine Gesundheit ließ zwar wegen zeitweise auftretender Herz- und Gallensteinleiden fast immer zu wünschen; allein sein plötzliches Ende hat trotzdem schmerzlich überrascht. Pflichttreues Wirken, ein sehr würdiger Wandel und tüchtiges Wissen sichern dem Verstorbenen ein ehrenvolles Andenken.

** **Aus Nassau.** Der diesjährige nassauische Städtetag findet am 13. u. 14. Juni in St. Goarshausen statt.

** **Lorchhausen a. Rh., 9. Februar.** Die hiesige Gemeinde wurde gestern von einem Großfeuer heimgesucht, dem insgesamt sechs Wohnhäuser zum Opfer fielen. Das Feuer entstand kurz vor 2 Uhr mittags in dem Wohnhause des Wingers Franz Nies in der Oberfelderstraße und dehnte sich mit großer Geschwindigkeit über das ganze Gebäude aus, dessen mit Futtermitteln gefüllter Speicher den Flammen reichlich Nahrung bot. Die hiesige Feuerwehr war rasch zur Stelle und griff mit großer Energie und Gewandtheit das rasende Element an, das in kurzer Zeit auch die angrenzenden Gebäude ergriff. Um ein weiteres Uebergreifen des Feuers auf die stark bedrohte Nachbarschaft zu verhindern, mußte ein Wohnhaus niedergelegt werden. Dennoch konnte nicht vermieden werden, daß gegen 6 Uhr noch ein weiteres Wohngebäude ein Raub der Flammen wurde. Die hiesige Feuerwehr, die noch von derjenigen aus Lorch unterstützt wurde, hatte bis zum späten Abend angestrengt zu arbeiten, um das Feuer so weit zu lokalisieren, daß weitere Gefahr nicht mehr vorlag. Die Abgebrannten konnten von ihrem Hab und Gut nur wenig retten, jedoch sollen alle versichert sein. Der entstandene Schaden ist ziemlich bedeutend. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt.

** **Raufenselden, 9. Febr.** Gestern fand hier die Wahl eines evangelischen Pfarrers statt. Der bisherige Verwalter der Pfarrstelle Vikar Brumm wurde gewählt.

** **Wiesbaden, 10. Febr.** In der Zeit vom 18. bis zum 24. Januar wurde aus Biedenkopf und Limburg je 1 Fall von spinaler Kinderlähmung sowie aus dem Oberlahnkreis 1 Fall von Genickstarre amtlich zur Meldung gebracht.

** **Wiesbaden.** (Eine interessante Gegenüberstellung.) In welcher erheblichem Maße die Viehpreise seit 1890 gestiegen sind, beweist folgende Zusammenstellung. Es wurden bezahlt für zweite Qualität Rinder, 100 Pfund Schlachtgewicht, im Jahre 1890 = 52,2 M., dagegen 1913 = 86,2 M., für Mäher 1890 = 49,3 M., 1913 = 106,6 M., für Schafe 1890 = 50,7 M., 1913 = 91,15 M. und für Schweine 1890 = 49,45 M., 1913 = 73,15 Mark.

** **Frankfurt, 10. Febr.** In der Bilbeler Straße erlitt gestern nachmittags eine Frau, die ihr Kind badete, einen Ohnmachtsanfall. Ehe die Mutter wieder zu sich kam, war ihr wenige Monate altes Kind in der Badewanne ertrunken.

** Der zum Tode verurteilte Giftmörder Hopp hat ein Gnadengesuch eingereicht, in welchem er in erster Linie um Wiederaufnahme des Verfahrens bittet.

Vermischte Nachrichten.

† **Coblenz, 10. Febr.** Heute morgen sind 2 Knaben auf morschem Eise in der Rheinlache eingebrochen. Einer konnte gerettet werden, während der andere ertrank.

† **Kreuznach, 9. Febr.** Gestern nachmittags ertrank ein 13jähriger Schüler in der Nahe. Er hatte sich auf dem hier sehr dünnen Eise zu weit vorgewagt und brach ein.

† **Röln.** Der Westerwald-Klub, Ortsgruppe Röln, hielt am Samstag im Saale der Bürgergesellschaft seine vierte Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Stadtverordneten Chr. Meyer ab. Der Verein zählt nunmehr über 1000 Mitglieder. Der Westerwaldtag wird am

und die wunderbare Rettung Röders an ihre Blätter. Da sie ihre Gewährsmänner zuweilen unter den Bergleuten suchten, enthielten diese Berichte aber auch Schilderungen über die mangelhaften Einrichtungen der Gruben und von der großen Erregung unter den Belegschaften.

(Fortsetzung folgt.) (22)

Osram die bewährte Drahtlampe

Achten Sie immer auf die Inschrift „Osram“! — Ueberall erhältlich. AuerGesellschaft, Berlin O. 17-

30. August in der Werkbundausstellung abgehalten; für diesen sind Verkehrsleistungen vom Westerwald nach Köln geplant. Obmann Heibel erstattete die Tätigkeitsberichte des Wander- und Wegeauschusses, sowie des Ausschusses für Lehrlingsherbergen. Die Zahl der Programmänderungen ist von 12 und 17 in den Vorjahren auf 33 gestiegen, die Zahl der Wanderer von 192 auf 1132. Der Westerwaldklub übernimmt die Führungen bei den Wanderungen auf der rechten Rheinseite; außerdem sind auf der linken Rheinseite vier gemeinsame Wanderungen mit dem Kölner Eiserverein ausgeführt worden. Der Wege-Ausschuss hat besonderen Wert auf die weitere Verbesserung der Wegebezeichnungen des Kölner Weges gelegt, der als die eigenste Schöpfung der Ortsgruppe Köln großen Anklang gefunden hat. Obmann M. Frankfurter erstattete den Tätigkeitsbericht des Werbe-, Vergnügungs- und literarischen Ausschusses. Die Anlage des Kölner Weges sowie der über diesen erschienenen treffliche Führer haben dem Verein viele neue Freunde und Mitglieder zugeführt. Justizrat Bleugels, der zweite Vorsitzende der Kölner Ortsgruppe, hat ein Werbebüchlein für den Westerwaldklub verfasst, das demnächst in den Druck erscheint; ebenfalls werden die vom literarischen Ausschuss bearbeiteten 150 Tageswanderungen der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Obmann Dr. Sonntag berichtete über die Tätigkeit des Ausschusses für Jugendwanderungen. Die Führung bei den Jugendwanderungen wechselten zwischen den hiesigen vier Gebirgsvereinen, so daß der Westerwaldklub durchschnittlich monatlich eine Führung hatte. Nach dem Kassenericht des Schatzmeisters Rolle, der vom Obmann Eichmann erstattet wurde, beliefen sich die Gesamteinnahmen im letzten Geschäftsjahr auf 6213 Mk. und die Ausgaben auf 4899 Mk. Die Mitgliederbeiträge stiegen von 1836 auf 2228 Mk. Bei der Vorstandswahl wurden die Mitglieder des Vorstandes: Stadtverordneter Chr. Meyer als erster Vorsitzender, Justizrat Bleugels als zweiter Vorsitzender und Schatzmeister Rolle sowie die Beiräte durch Jurius wiedergewählt; an Stelle zweier ausgeschiedener Herren wurde Kaufmann an dem in den Beirat gewählt.

† **Zum Tode verurteilt.** Bochum, 10. Februar. Das Schwurgericht verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den zweiunddreißigjährigen Bergmann Johann Christian Kunkel von Bochum wegen zweifachen Mordes zweimal zum Tode und zum Verluste der bürgerlichen Ehrenrechte. Kunkel tötete in der Nacht zum 16. Oktober seine im Bette liegende Ehefrau, ferner das neben der Frau liegende vier Wochen alte Kind.

† **Nachen, 10. Febr.** Der 37 Jahre alte Grundarbeiter und Lumpensammler Peter Pfeiffer von hier hatte sich gestern wegen Todschlags, begangen an seiner Ehefrau, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Pfeiffer lebte mit seiner Frau viel in Unfrieden. In der Nacht zum 1. Dezember kam er mit der Frau von einer Kindtaufe; beide waren stark angetrunken und gerieten in Streit. Pfeiffer griff zum Messer und erstach seine Frau auf der Straße. Zeugen sagten aus, daß die Frau dem Trunke ergeben, unverträglich und in sittlicher Beziehung nicht mangellos gewesen sei. Die Geschworenen sprachen Pfeiffer der Körperverletzung mit tödlichem Ausgange schuldig. Das Gericht billigte ihm mildernde Umstände zu und verurteilte ihn zu zwei Jahren Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte zweieinhalb Jahr beantragt.

† **Arnöberg, 9. Febr.** Für den „guten Rat“, den ein gewisser B. aus Warstein seinem Freunde, einem Gestellungspflichtigen zum Militär, gab, um freizukommen, sich den Daumen an der linken Hand abzuhauen, wurde B. heute von der Strafkammer zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Der Gestellungspflichtige hatte den guten Rat befolgt, wurde aber trotzdem eingestellt zur Strafkompagnie und zu 1 Jahr Festung verurteilt.

† **Edartsberga (Anstrut), 9. Febr.** Heute nacht sind der Forstläufer Schmidt und der Revierförster Ludwig mit Wilderern zusammengeraut. Ludwig wurde getötet, Schmidt schwer verwundet. Die Gerichtskommission fand die Leiche im Walde und zehn Meter davon das erlegte Reh. Die Täter sind unbekannt. Der getötete Förster war Familienvater.

* **Berlin, 7. Febr.** Im Monat Januar sind in das Preussische Staatsschuldbuch im ganzen 27,2 Millionen Mark eingetragen worden, hiervon 17,5 Millionen Mark durch Barzahlungen bei der Seehandlung. Vom 1. April bis 31. Januar wurden 305,1 Millionen Mark Schuldbuchforderungen begründet, hiervon 104,7 Millionen Mark im Wege der Barzahlung. Trotz der Emission der auslosbaren Schatzanweisungen, die in das Schuldbuch nicht eingetragen werden können, hat die Nachfrage nach Schuldbuchforderungen sich nicht vermindert, vielmehr scheint sie, entsprechend der allgemeinen Belebung des Marktes der Staatspapiere, sich eher zu steigern, zumal bei der starken Ueberzeichnung der Schatzanweisungsanleihe viele Zeichner mit einem Teil ihrer Zeichnungen ausgefallen sind und ihr Anlagebedürfnis nunmehr in anderen Staatswerten befriedigen.

† **Strasburg, 9. Febr. (Babern.)** Wie die „Straßb. Neuesten Nachr.“ aus Babern melden, weilten dort höhere Offiziere, die sich u. a. mit der Angelegenheit der im Pandurenkeller Inhaftierten befaßten, deren Schadenersatzklagen demnächst vor dem Zivilgericht zur Verhandlung kommen sollen. Den Inhaftierten wurde ein Vergleichsvorschlag gemacht, je 50 Mk. angeboten und außerdem sollen die bisher entstandenen Kosten von militärischer Seite gedeckt werden. Es ist noch nicht bestimmt, ob die Kläger den Vorschlag annehmen, da manche darauf beharren, die Vorfälle vor dem Zivilgericht dargelegt zu sehen.

† **Karlsbad, 9. Febr. (Raubmord.)** In der Nähe von Karlsbad wurde der Bäckermeister Fladerer auf der Landstraße ermordet und seiner Barschaft beraubt aufgefunden. Der Mörder, ein 35-jähriger Bergarbeiter, wurde wenige Stunden nach der Tat verhaftet.

Letzte Nachrichten.

Folgeschwerer Zusammenstoß in den Lüften.

† **Flugplatz Johannisthal, 10. Febr.** Heute morgen 8^{3/4} Uhr stieß auf dem Flugplatz Johannisthal ein Luftverkehrs-doppeldecker, der mit Gerhard Sedlmayr als Führer und Oberleutnant Leonhardy als Begleiter besetzt war, mit einer Strichtaube des Flugschülers Degener, der seine ersten selbständigen Flüge machte, in einer Höhe von 30 Meter zusammen. Beide Flugzeuge wurden sehr stark beschädigt. Degener war sofort tot. Sedlmayr und Leonhardy wurden schwer verletzt unter den Trümmern hervorgezogen und in das Kreiskrankenhaus in Britz gebracht. Die erste ärztliche Hilfe leistete das Sanitätspersonal des Flugplatzes.

Personen-Nachrichten.

** Rechtsanwalt Vertram in Hadamar ist zum Notar für den Bezirk des Oberlandesgerichts zu Frankfurt a. M. unter Anweisung seines Amtssitzes in Hadamar ernannt.

Strasskammer des Rgl. Landgerichts in Neuwied.

Sitzung vom 9. Februar 1914.
Der Tagelöhner Simon G. in Heilberscheid war vom Schöffengericht Wallmerod zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden, weil er den Ziegenbock einer Witwe durch Messerstiche zuchtunfähig gemacht hatte. Im Wiederaufnahmeverfahren hatte der Angeklagte keinen Erfolg, das Urteil wurde aufrechterhalten.



Streckenpferd-Seife

die beste Lilienmilch-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul, für zarte weiße Haut und blendend schönen Teint, à Stück 50 Pfg. Überall zu haben.

Marktberichte.

(D) Montabaur, den 10. Febr. (Durchschnittspreis).

Weizen	100 kg:	00,00 Mk.	160 Pfd.:	00,00 Mark
Roggen	"	16,00 "	150 "	12,00 "
Gerste	"	16,92 "	130 "	11,00 "
Hafer	"	16,20 "	100 "	8,10 "
Heu	"	4,80 "	100 "	2,40 "
Pferdstroh	"	3,00 "	100 "	1,50 "
Rartoffeln der Gantner	Markt	2,70		
Butter das Pfund	Mk.	1.10.	1	Stück 9 Pfg.

Königl. Oberförsterei Hachenburg

versteigert

Dienstag, den 17. Febr. d. J.

im Gasthof **Hütte** von 10 Uhr vorm. ab aus **Hoffmannswaldchen** Nr. 26:

Bu. 331 rm Scheit, 54 rm Knüppel, 47,30 Hdt. Well.

Herzbacher Vorschuß-Verein

eing. Genoss. m. u. G.

Wir verzinsen:

Sparfängelder mit 3 1/2 Prozent, Anlehen auf Schein mit Kündigung mit 4 Prozent.

Wir nehmen auch Geld an von **Nichtmitgliedern**, und es hafet dafür nicht nur das Vereinsvermögen, sondern alle Mitglieder solidarisch. Den Geldgebern ist somit die **größte Sicherheit** geboten.

Wir vermitteln den **An- und Verkauf von Wertpapieren**; auch lösen wir die fälligen **Zinsscheine** ein und **besorgen neue Zinsscheinbogen**.

Bekanntmachung.

Freitag, den 13. Februar 1914, vormittags 10 Uhr.

versteigere ich zwangsweise gegen sofortige Zahlung in **Simmern (Westerwald)**:

1 braunes Stutenpferd, 1 schwarze, 1 rot gefleckte und 1 gelbe Kuh, davon 2 trächtige.

Sammelplatz der Steigerer in der Gastwirtschaft der **Witwe Jakob Birges in Simmern.**

Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Montabaur, den 11. Februar 1914.

Siegmond, Gerichtsvollzieher.

Holzversteigerung.

Die **Gemeinde Wölslerlingen** versteigert

Samstag, den 14. Februar 1914, vormittags 10 Uhr anfangend,

im **Distrikt Hochstruth**:

450 Rmtr. Buchen-Scheit- und -Knüppelholz,
1000 Stück Buchen-Wellen,
6 Eichen-Stämme von 3 Festrmt.

Danach (nicht vor 1 Uhr anfangend):

500 Fichten-Stangen 4r Klasse,
5400 " " 5r u. 6r Kl. (Bohnenstangen).

Der Bürgermeister: Wohl.

Holzverkauf.

Montag, den 16. d. M., nachmitt. 1 Uhr, kommt in der **Serzchen** Gastwirtschaft zu **Ransbach** aus den Fürstlichen Waldorten

Schluttern, Ahlen, Suhl, Spitz und Mayersbahn zum Verkauf:

Eichen: 19,21 Festm. Stammholz, 39 Rm. Scheit und Knüppel und 235 Wellen Keifer.

Buchen: 153 Rm. Scheit, 34 Rm. Knüppel und 1200 Wellen Keifer.

Birken: 69 Rm. Scheit, 15 Rm. Knüppel und 1000 Wellen Keifer.

Sainbuchen: 1,19 Festm. Stammholz.

Fichten: 2,15 Festm. Stammholz und 770 Stangen 1r-6r Klasse.

Dierdorf, den 10. Februar 1914.

Fürstlich Wiedische Rentei. Zehner.

Holzverkauf.

Dienstag, den 17. Februar 1914,

nachmittags 1 Uhr

kommt in der **Kohlischen** Gastwirtschaft zu **Rogendorf** aus den Fürstlich Wiedischen Waldorten **Schmidthahn** und **Kirchbahn** zum Verkauf:

Eichen: 19,80 Festm. Stammholz, 16 Rm. Scheit und Knüppel und 1875 Wellen Keifer.

Buchen: 93 Rm. Scheit, 72 Rm. Knüppel und 2400 Wellen Keifer.

Sainbuchen: 35,03 Festm. Stammholz.

Ahorn: 11 Rm. Scheit und Knüppel und 500 Wellen Keifer.

Dierdorf, den 9. Februar 1914.

Fürstlich Wiedische Rentei: Zehner.

Ringofensteine

beziehen Sie von uns jederzeit gut und billig.

Verlangen Sie unsere Preise.

Verkaufsverein der Ziegelwerke Taunus und Westerwald

G. m. b. H.

Limburg a. d. Lahn.

Heute frische

Seefische!

Konsumgeschäft Selters.

Ein properes, fleißiges

Stundenmädchen

für sofort oder zum 15. d. M. gef. **Coblener Str. 17.**

Bäderlehrling

in gut katholische Familie nach **Köln** gesucht, der bei gründlicher Ausbildung gleich Geld verdient; gute Behandlung zugesichert.
Matth. Bondong, Köln, Kathäuserhof 2.

Eine noch gut erhaltene **eichene Treppe** billig zu verkaufen.

Gelbachstraße 4.

Rino-Salbe hat eine langjährige schnelle heilende Wirkung. Alles, was sie jedermann empfehlen. E., 13. 11. 11. E. P., Gärtner.

Milch öffnen Fall hat Ihre Rino-Salbe schon gebilligt. Alles andere hat nichts gebilligt. Ich werde Rino-Salbe überall empfehlen. St. G., 8. 12. 11. C. K.

Rino-Salbe bewährt bei Beissen, Hautleiden, offenen Wunden, ausgeprägten Händen. In Dosen von Mk. 1,15 und 2,25 zu haben in allen Apotheken. Achten Sie beim Einkauf auf den Namen **Rino** und die Firma **Rich. Schuberth & Co., G. m. b. H. Weinböhla-Dresden.** Man verlange ausdrücklich „Rino.“

Gesucht für 1. April zwei für ein **Bureau** passende, zusammenhängende, **heißbare**

Zimmer.

Off. mit Preisangabe unt. **N. S. 14** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Holzverabfolgungszettel zu haben in der **Kreuzblatt-Druckerei Montabaur.**

Heute eingetroffen:



Frische Bratbückinge, Schellfische, Kabeljau, Dorsch, sowie gutgewässertes Stodfisch.

Joseph Heiber, Sauertal.

Lahnbulle,

19 Monate alt, sprungfähig, von angeforderten Eltern, zu verkaufen.

Joh. Peter Jonas, Niederelbert.

Ein **sprungfähiger Bulle**

(Lahntrasse) zu verkaufen. **Wilh. Friß, Hirzen bei Breitenau.**

Plissé

zu **Maskenkostümen** fertigt in jeder Faltentiefe **Färberei P. Bayer, Montabaur, Bahnhofstrasse 6.**

Braves, fleißiges Mädchen

für sofort gesucht. **Bahnhofs-Restaurant, Montabaur.**

Holzversteigerung.

Montag, den 16. Februar 1914,
vormittags Punkt 10 Uhr anfangend,
werden in hiesigem Stadtwalde,
in den Distrikten Fasanerie und Wilddämmertopf:
3 Rmtr. Buchen-Scheitholz,
5260 Stück eichene Wellen,
4205 " buchene Wellen,
120 " Laubholz-Wellen
an Ort und Stelle gegen Kredit versteigert.
Zusammenkunft zwischen der alten und neuen Chaussee
der Coblenzerstraße.
Montabaur, den 6. Februar 1914.
Der Bürgermeister: Sauerborn.

Zahlungsaufforderung.

Die letzte Rate Staats- und Gemeindesteuer für
das Rechnungsjahr 1913 ist bis einschließlich zum
14. d. M. zur unterzeichneten Kasse zu entrichten.
Nach Ablauf dieser Frist muß sofort das Zwangsvoll-
streckungsverfahren eingeleitet werden.
Montabaur, den 6. Februar 1914.
Die Stadtkasse: Philippi.

Holzversteigerung.

Freitag, den 13. Februar d. J.,
von 10 Uhr vormittags an,
werden in hiesigem Gemeinwald,
in den Distrikten Bildeich, Dicheck, Weisstein und
Steinwiese:
5 Eichenstämme von 4,75 Festmtr.,
364 Nadelholzstangen 1r Klasse,
455 " " 2r "
1536 " " 3r "
1110 " " 4r "
440 " " 5r "
390 " " 6r "
öffentlich versteigert.
Welschnudorf, den 7. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Utmann.

Holzversteigerung.

Samstag, den 14. Februar 1914,
vormittags 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Markwald:
2 Fichten- u. 2 Eichen-Stämme von zirka 4 Festm.,
290 Raummeter Buchen-Scheit- und Knüppelholz
2660 Buchen-Wellen
öffentlich meistbietend versteigert.
Sammelplatz: Liebertsberger Weg.
Die Herren Bürgermeister werden um gefl. Bekannt-
machung gebeten.
Redenthal, den 9. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Trumm.

Holzverkauf.

Im Wege des schriftlichen Angebots soll das nach-
stehende Stammholz und die Stangen der Gemeinde
Sessenhausen verkauft werden:
Distrikt Nr. 10, "Gärtchen",
Los Nr. 1:
33 Eichen-Stämme mit 60,88 Festm.
Los Nr. 2:
78 Fichten-Stämme mit 41,24 Festm.
Distrikt Nr. 1, "Alzenheck",
Los Nr. 3:
449 Fichten-Stämme mit 127,46 Festm.
Los Nr. 4:
269 Fichten-Stangen I. Klasse,
170 Fichten-Stangen II. Klasse.
Die Angebote sind schriftlich, pro Festmeter, Stämme
und Stangen pro Stück, verschlossen mit der Aufschrift:
"Angebote auf Nuzholz" und mit der Erklärung, sich
den Verkaufsbedingungen zu unterwerfen, bis zum
Montag, den 16. Februar 1914,
nachmittags 1 1/2 Uhr,
an den Unterzeichneten einzusenden, woselbst die Eröffnung
der eingegangenen Offerten in Gegenwart der erschienenen
Reflektanten stattfindet. Genehmigung bleibt vorbehalten.
Sessenhausen, den 8. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Kern.

Holzversteigerung.

Montag, den 16. Februar 1914,
morgens 10 Uhr anfangend,
werden im hiesigen Gemeinwald,
im Distrikt "Eichen" und Distrikt "Höchstien":
593 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz
öffentlich meistbietend versteigert.
Anfang im Distrikt "Eichen".
Die Herren Bürgermeister werden um gefällige orts-
übliche Bekanntmachung ersucht.
Mündersbach, den 9. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Kaus.



Zwecks Aufhebung der Gemeinschaft sollen am 14. Februar 1914,
vormittags 9 1/4 Uhr auf dem Bürgermeisteramt in Ransbach folgende
auf den Namen der Witwe des Fabrikanten Peter Fuchs, Maria Anna
geb. Hoffmann in Ransbach eingetragene Grundstücke öffentlich ver-
steigert werden:
a) Gemarkung Ransbach: Wohnhaus pp., Hintergasse 185, und
5 Wiesen im Ortsbering;
b) Gemarkung Hundsdorf: Holzung am Nordhofer Weg, Junker-
wald und Melersbahn.

Große Karneval-Gesellschaft

Montabaur.
Sonntag, 15. Febr. 1914:
Große Glanz-
Kappensitzung

(Herren- und Damen-Sitzung) in den karnevalistisch
geschmückten Sälen des Herrn Leo vom Ende,
unter gütiger Mitwirkung unserer besten Lokalhumoristen
und Büttenredner. — Musik: Kapelle Müller-Seel.

Bortragsfolge.

1. Punkt 8 Uhr 11 Min.: Feierlicher
Einzug des Esfer-Nats mit Ge-
folge in Prunkgewändern.
2. Begrüßung durch den Präsidenten.
3. Festlied: Fidelitas (mit Schumkeln).
4. Einzug der Blumenmädchen.
5. Büttenrede: Protokoll über
Sitzung und Fastnacht 1914.
6. Narrisches Duett.
7. Gemeinschaftliches Lied: Ueberflüssige
Ratschläge.
8. Büttenvortrag: Die städtische
Wäschfrau. (Zentralbureau für Stadt-
neugleiten).
9. Narrische Gobelbank. (Bürgersleut
in Wort und Bild).
10. Damenruß. (Büttenrede.)
11. Gemeinschaftliches Lied: Unsern lieben Damen.
12. Büttenrede: Gretche von Seipenrod. (Er-
lebnisse eines Dienstmädchens).
13. Büttenrede: Der verdrähte Bauer.
14. Karnevalsschlager 1914.
(Originalvortrag des Verfassers).
15. Gemeinschaftl. Lied: Schodichwerenot, Japperlot.
16. Ueberraschung — ??
17. Büttenrede: Der Herr Lehrer mit
seinen Schülern.
18. Humorist. Quartette. (Mendelsöhner).

19. Verlosung eines Spanfertels.
und vieler ähnlicher „Wertgegenstände“.
20. Festmarsch: Mer gihn noch lang net haam!
Einlagen gerne gestattet! Jenur bleibt
jedoch dem Esfer-Nat vorbehalten.
Bier zu Tagespreisen.

Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigung der Mitglieds-
karte frei, Nichtmitglieder (Herren u. Damen) 50 Pf.
Karten im Vorverkauf bei Anton Hüfer, Bahnhofstraße,
und Peter Jung, Kirchstraße.
Kassenöffnung abends 7 Uhr. Anfang Punkt 8.11 Uhr.
Zu diesem fröhlichen Kampfe gegen Griesgram und
Alltagsleid laden wir ganz Montabaur und Umgegend
ergebenst ein.
Der Esfer-Nat.

Dem Herrn Tongraber
Joh. Schlotter V.
in Wirges
zu seinem fünfzigsten
Geburtstage die herz-
lichsten Glück- und
Segenswünsche!
Gewidmet von seinen
Kollegen der Gruben:
„Entenpfuhlerberg“,
„Entenpfuhl“ und
„Pfuhestück“.

Bereits im Fache tätigen
leistungsfähigen
Versicherungs-
vertretern

der Lebens-, Unfall- und
Haftpflicht-Branche wird von
einer erstklassigen deutschen
Gesellschaft Gelegenheit ge-
boten, eine

Reisevertretung

mit festen Bezügen u. Speise
zu übernehmen.
Die Stellung kann auch im
Nebenberufe ausgeführt werden.
Gefl. Offerten unt. B. 6963
bef. Invalidendank, Ann.-Exp.,
Frankfurt a. M.

Eine mehrere Morgen große
Wiese,

zur Viehweide geeignet,
in der Nähe von Montabaur
zu verpachten. Anfr. unt.
„Wiese“ a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Stammholz-Verkauf.

Die Gemeinde Daubach verkauft im Wege des
schriftlichen Angebots aus nachstehenden Distrikten fol-
gendes Holz:

- Los 1. Distrikt 4 Vorderer Schlägelchen und
Untere Mark:
10 Buchen-Stämme von 10,62 Festmeter,
Los 2. Untere Erlen:
38 Eichen-Stämme von 12,72 Festmeter,
Los 3. Untere Erlen:
409 Nadelholz-Stämme von 230,82 Festmeter.
Angebote sind, getrennt für jedes Los, pro Festmeter
bis zum 19. Februar, nachmittags 4 Uhr an den
Unterzeichneten einzureichen und müssen die Erklärung
enthalten, daß Bieter sich den Verkaufsbedingungen unter-
wirft. — Eröffnung findet am 20. Februar, morgens
10 Uhr statt.
Genehmigung bleibt vorbehalten.

Brennholz-Versteigerung.

Montag, den 16. Februar 1914,
morgens 10 Uhr anfangend,
kommen im hiesigen Gemeinwald:
318 Stück Nadelholz-Stangen 1r bis 3r Klasse,
Brennholz: Eichen: 92 Raummeter, 1375 Wellen,
Buchen: 54 " 1250 "
" Nadelholz: 20 Raummeter,
" Horn-Rollschicht: 12 Raummeter
öffentlich zur Versteigerung.
Sammelplatz: Steinkaut, Straße Unterschhausen-Winden
Anfang mit dem Brennholz.
Daubach, den 10. Februar 1914.
Der Bürgermeister:
Neuroth.

Rud. Kölle
Esslingen am Neckar.
Älteste u. größte Spezialfabrik
selbstfahrender
Brennholz-Sägen
auch mit
Spaltmaschine und Kreislgg
zugleich
Motor-Dreschlokomobile.
— Praktische und
zuverlässige Maschine.
Patentamtlich geschützt.
Hocheffizientes Unternehmen. • Günstige Zahlungsbedingungen.

Arbeitsnachweis Limburg (Lahn)
Walderdorfer Hof — Fernruf 107
vermittelt jederzeit männliche und weibliche landwirt-
schaftliche u. häusliche Dienstboten, sowie gewerbl. Arbeiter.
Vermittlung ist für Arbeitnehmer kostenlos.